

# Miserable Automobilisten

Viel Verkehr, kaum Platz, wenig Parkplätze: Schlechte Automobilisten nerven in Basel noch mehr als andernorts.

Es gibt doch für fast alle Lebenslagen elektronische Helferlein, die einen sicher, gesund und effizient durch den Alltag lotsen. Man kann sich kaum noch vorstellen, dass ein Leben ohne Smartphone und ohne Apps überhaupt möglich war. Frag dein Handy und es sagt dir, wer du bist, wie es dir geht, wo du bist und was du zu tun hast: arbeiten, Sport treiben, Wasser trinken, schlafen – aber subito! Und so weiter.

Bloss der Strassenverkehr scheint eine App-freie Zone zu sein. Nein, ich meine wirklich nicht nur die Velofahrerinnen und Velofahrer. Da ich selbst oft mit dem Velo durch die Stadt stramble, weiss ich, wie schwierig es ist, das

Strassenverkehrsgesetz einzuhalten. Wie oft ärgere ich mich über Rotlichter, gesperrte Abkürzungen, Bordsteine und künstliche Schwellen: Abbremsen, mühsam das Stahlross wieder in Bewegung setzen, Umwege radeln und nach Luft ringen. Ich gebe es zu, da bin ich manchmal wie so viele andere auch drauf und dran, etwas Verbotenes zu tun. Schliesslich hindert mich keine App daran, schon gar keine obligatorische.

So eine obligatorische Verkehrs-App wäre vor allem für Automobilisten äusserst dienlich. Manchmal frage ich mich wirklich, ob das Handy gewissen Leuten nicht mit lauter Stimme mitteilen sollte: «Es ist grün, bitte fahren.»

Oder: «Du schleichst mit 15 km/h. Wenn du müde bist, solltest du schlafen.» Oder aber: «Du hast so grotten-schlecht parkiert, dass du Parkraum vergeudest und damit andere Menschen verärgerst.»

Mich zum Beispiel. Leute, warum kann man in der blauen Zone seine Karre nicht ordentlich abstellen, Stossstange an Stossstange und am Ende der Parkreihe so, dass sich die Front oder das Heck genau über der Begrenzungslinie befindet? Wozu braucht es noch anderthalb Meter Abstand? Für einen zerquetschten Kleinwagen? Oder weil wir in der Stadt eh viel zu viele Parkplätze haben? Völlig aus der Fassung bringen mich Auto-

mobiliten, die es nicht einmal schaffen, geradeaus in ein Parkfeld zu fahren. Die stehen schräg. Oder mittendrin. Jedenfalls so, dass sie zwei Parkplätze besetzen. Hier müsste die App sagen: «Kauf dir ein Auto mit automatischer Parkhilfe oder fahre Bus und Tram.»

Aber ich werde diesen miserablen Autofahrern bald zeigen können, wo Bartli den Most holt. Denn irgendwann werde auch ich die neuen 25 Meter langen Doppelgelenkbusse fahren. Noch sind sie ja nicht da. Und der, der von den St. Galler Verkehrsbetrieben nach Basel ausgeliehen wurde und derzeit zu Testzwecken in den Nächten durch die City kurvt, darf nur von einem erlauchten Kreis pilotiert

werden. Schliesslich muss geprüft werden, ob das Riesending auch überall durchpasst, wo es durchpassen muss. Und wo und wie die Haltestellen auf der Flughafenlinie angepasst werden müssen. Doch in einigen Monaten, wenn die grünen Riesenschlangen definitiv durch Basel schleichen, werde ich zuschnappen. Dann werde ich so einen Bus einfach mal mit nach Hause nehmen und nicht nur einen, zwei oder drei Parkplätze für mich ganz allein beanspruchen, sondern gleich die gesamte blaue Zone.



**Philipp Probst**  
BVB-Chauffeur, Autor  
und BaZ-Kolumnist